

*Die Sammlung Haus Neuerburg. Ein Büchlein vom Rauchen und Rauchgerät von Robert Cudell. Verlag Haus Neuerburg, Coeln am Rhein. 1930.* Stecken wir uns also erst mal eine Zigarette an. So. — Nun betrachten wir die farbigen Bilder von Erich M. Simon, dem Maler der Tabakzeit. Ein Fall für sich. Wenn man nicht wüßte, daß er mitten unter uns lebte, wenn man nur seine Bilder kennte, so versetzte man ihn und seine Kunst in den Anfang des vorigen Jahrhunderts. So ausgetüftelt, so hausbacken malt doch heute (Gott sei Dank oder leider — je nach der Einstellung des Betrachters) niemand mehr. Von Farbenperspektive scheint er nur eine sehr blasse Ahnung zu haben. Seine Figuren haben statt einer beweglichen Wirbelsäule einen Besenstiel. Erst wenn man sich tiefer in die Bilder versenkt, findet man feine malerische Reize überall, ein ungewöhnliches Stilgefühl, genährt und gebildet an alten Stichen und Lithographien, eine zärtliche Liebe zum Kleinen und Kleinsten und eine fast gelehrte Kenntnis von fremden Völkern und Trachten, Stilen und Ländern. Und sieh da! Mit einem Male beleben sich die Bilder. Wir fühlen uns davon eigentümlich vegetativ ergriffen. Doch da sind ja noch andere Abbildungen. Sie stammen aus dem Tabakmuseum des Hauses Neuerburg. Tonpfeifen, plumpe und feine und verzierte. Es raucht sich gut aus den Dingern, wenn sie — angeraucht sind. Feuerzeuge aus alter Zeit, Pfeifenstopfer, Tabakdosen, Tabakuhren und Tabakplastiken, Ladenschilder, ein Handelszeichen einer holländischen Tabakfaktorei aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts (wenn die Figuren steifer wären, könnte es von Erich M. Simon stammen), Tabaktöpfe und Pfeifenköpfe, Stiche und Karikaturen und Exotisches. Es ist viel Schönes darunter, das eine eingehende Würdigung verdiente. Dieser fachmännischen Würdigung unterzieht der Verfasser des Textes diese Dinge. Er ist mit dem Herzen dabei und spart deshalb nicht mit scharfer Kritik.

Das Buch ist mit erlesenem Geschmack ausgestattet. Leitung: E. M. Simon, untadelig gedruckt von C. Schünemann, Bremen, und schön gebunden von Hübel & Denck, Leipzig. Es wird zum Selbstkostenpreis von 7 RM an Interessenten abgegeben.

*Bernhard NEGRO, Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M.* Die »Negro« ist eine schwere Blockschrift, der der raffinierte Schriftkünstler Lucian Bernhard das Starre genommen hat, das der Block meistens anhaftet. Die Anwendungsbeispiele dieses Schriftmusterheftes zeigen wieder das hohe hand-

werkliche und geschmackliche Können der Bauerschen Hausdruckerei und beweisen damit die vielfachen Verwendungsmöglichkeiten der prächtigen Werbeschrift »Negro«.

*Der Anschluß. Verlag: Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt.* »Haben Sie schon etwas vom Anschluß gehört?« »Ach, hören Sie mir doch von der verfluchten auswärtigen Politik auf!« Nein, der »Anschluß« ist eine gänzlich unpolitische Zeitschrift, gemeint ist nicht der Anschluß Deutsch-Oesterreichs, sondern der elektrische Anschluß. In Heft 6 findet man eine entzückende Reklamenovelle »Jetzt da legst di nieder!« von Hafner, mit Zeichnungen von Thöny. Das alltägliche Gespräch Herrn Xaver Hinterwimmer's mit seiner Gattin vor einem Schaufenster ist mit so viel Humor, Natürlichkeit und Geschmack nacherzählt, daß sich manche Kurzgeschichte berühmter Autoren dahinter verstecken könnte. Die Zeichnungen Thöny's tun selbstverständlich das ihre dazu. Frau Hinterwimmer ist nicht gerade eine Schönheit, aber »der Anschluß« zeigt uns auch preisgekrönte Schönheitsköniginnen und Kino-Stars, daneben Zeichnungen von Hachez, Koch-Gotha, Ahlers, technische und künstlerische Photos, technische textliche Beiträge neben erbau-lichen Werbe-Kurzgeschichten. Alles in allem — ein dankenswerter Anschluß!

*Hochdruck, Flachdruck, Tiefdruck. Verlag: Rudolf Becker, Leipzig.* Selbstverständlich kann man auf so engem Raum (50 kleine Seiten) die drei Druckarten nicht erschöpfend behandeln. Dies Büchlein soll allen Kreisen, die auf das Zusammenarbeiten mit dem Druckgewerbe angewiesen sind, eine praktische Orientierung sein. Es ist dem Verfasser gelungen, die Wesensunterschiede der drei Druckarten herauszuarbeiten und die besondere Eignung der einzelnen Techniken klar zu machen. Trotzdem sind Einzelheiten leider nicht immer richtig erfaßt. »Man geht jetzt sogar dazu über«, heißt es auf Seite 32, »auch sogenannte Geschäftsdrucksachen, wie Briefbogen, Rechnungsformulare, Besuchskarten usw. auf dem Wege des Flachdrucks anzufertigen, Druckarbeiten also, für die man bisher nur das Hochdruckverfahren für geeignet hielt.« Was versteht der Verfasser unter »jetzt«? Die letzten zwei, zehn oder hundert Jahre? Vor beinahe hundert Jahren (1833) hat Menzel solche Arbeiten schon in Lithographie, also für den Flachdruck ausgeführt. Andere Künstler und Lithographen sind ihm darin aber schon voran-

Ttt. Sch.